

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
für dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 10.

Welzheim, Donnerstag den 19. Januar

1871.

**Bestellungen auf den „Wald vom Welzheimer Wald“ für das am 1. Januar begonnene neue Quartal können fortwährend bei allen Postämtern und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.**

**In dem gleichen Athemzuge,** in welchem die Pariser gestehen, daß die feindlichen Granaten fast bis zur Cite, zur Notre Dame reichen, — daß dann und wann eine Haus-Facade niedergeworfen wird, — daß zahlreiche Brände entstehen, — daß vielfach Menschenleben den explodirenden Granaten zum Opfer fallen; im gleichen Athemzuge, da Minister Favre in seinem Proteste gegen die Beschießung beweisen will, daß Paris nur außen herum Festung, im Innern aber eigentlich eine offene Stadt sei, im gleichen Athemzuge versichern französische Berichte: „Paris, unerschütterlich, nimmt mit Jubel den Kampf bis auf's Neueste auf!“ und die Barrikaden-Commission verschmüht sich hoch und thuer: „Paris, das Bollwerk der Freiheit und Republik, Schritt für Schritt und blutig zu verteidigen.“ Die Vorbereitungen zur Aufnahme des Straßenkampfes werden getroffen. Die Franzosen sind Meister in den heimtückischen Höllenkünsten eines Kampfes aus den Kellerlöchern, aus Minen, unter den Straßen gelegt, u. dergl. Das ist bekannt und deshalb dürfen die Franzosen versichert sein, daß die Deutschen nicht weiter in Paris ein- und vorrücken werden als vollkommen reiner Lisch gemacht worden d. h. als alle Räume über und unter der Erde so gründlich zerstört sind, daß die satanischen Pläne der Franzosen nicht zur Ausführung gelangen können. Die Gewalt in Paris ist in Händen einiger weniger Ehrgeiziger. Diese stützen sich auf jene Klasse von Menschen, welche bei jeder Umwälzung nur zu gewinnen vermögen; es ist das besitzlose Proletariat, das gegenwärtig auf Kosten der öffentlichen Kassen lebt und recht angenehm und sorgenfrei lebt. Die Mittel zur Unterhaltung ihrer Bedränger muß die besitzende Bourgeoisie liefern, jene Klasse von Pariser Bürgern, die wohlhabend genug ist, Häuser und Geschäfte zu besitzen, die aber nicht reich genug war, um beim

Beginne der Einschließung Paris verlassen zu können. Wenn diese der Geschäftswelt angehörigen Bürger sich nicht ermannen und das bewaffnete Proletariat zu Paaren treiben, so ist Paris mit dem Untergange bedroht. Die Proletarier wissen, daß mit der Uebergabe von Paris auch das Ende ihrer Herrschaft gekommen ist und mit dem Ende der Herrschaft hört die Verpflegung auf Staatskosten auf und beginnt wieder der Kampf ums Leben, die Sorge fürs tägliche Brod. So lange Trochu und Ducrot im Stande sind, ihre Banden zu ernähren, so lange dürfen sie auf eine ergebene Leibwache zählen. Unterdessen rückt der artilleristische Angriff von Außen her der Stadt immer näher zu Leibe und die Zerstörungen nehmen von Tag zu Tag größere Dimensionen an. Sind die Pariser Bürger in der That so schwach, so feig, daß sie dem terroristischen Gesindel die letzten Trümmer ihrer Wohlhabenheit opfern? Vielleicht nur wenige Tage noch und die Deutschen sind im Nordosten der Stadt eben so nahe gerückt, wie im Südwesten; dann wird sich das Schicksal von Paris rasch und unaufhaltsam erfüllen. Sollte es denn wirklich noch einen Sinn haben die Existenz der Hauptstadt aufs Spiel zu setzen, um einem Chanzy eine neue Frist zu gewähren, — einem General, der von sich selbst eingesehen muß, er sei so geschlagen worden, daß er seine Armee „umbilden“ müsse? Das gleiche Boos wird Bourbaki bereitet und Faidherbe ist in einer Klemme, daß sich die Belgier anschicken, denselben in Empfang zu nehmen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Krieg einem raschen Ende entgegengeht. Frankreich hat sich in tiefes Elend gestürzt; wird wenigstens Paris vor dem schrecklichsten Loos bewahrt bleiben?

## Kriegsnachrichten.

(Offiziell.) Versailles, 15. Jan. Das Feuer der Forts Issy, Vanvres und Montrouge hat am 14. fast gänzlich geschwiegen. Die Beschießung der Festungen und der Stadt wird ununterbrochen fortgesetzt. Deseitiger Verlust ganz unbedeutend. v. Rodbielski.

(Offiziell.) Versailles, 15. Jan. Von den in der Verfolgung der geschlagenen Armee des Generals Chanzy befindlichen Colonnen gehen folgende Meldungen über den 14. ein: General v. Schmidt fand

bei Chapelle (?), 2 1/2 Meile westlich von Le Mans, eine feindliche Division in Barry (?). Sofort energisch angegriffen, ging diese in regelloser Flucht auf Laval zurück, über 400 Gefangene in unseren Händen lassend. Deseitiger Verlust an Todten und Verwundeten bestand nur aus 1 Offizier und 19 Mann. Das Lager von Conlie wurde nach wenig Schüssen besetzt und große Vorräthe an Waffen, Munition und Proviant erbeutet. Beaumont wurde nach leichtem Straßengefecht besetzt, 40 Munitionswagen genommen und etwa 1000 Gefangene gemacht. Ferner wird gemeldet, daß am 14. ein Detachement unter General von Manhan in Briate von größeren feindlichen Abtheilungen angegriffen wurde, sich jedoch unter geringem eigenen Verluste durchschlug. v. Rodbielski.

(Offiziell.) Brevillers, 15. Jan. Der Feind griff mich heute mit anscheinend vier Corps von Chagey bis Montbéliard lebhaft, besonders mit Artillerie, an. Auf allen Punkten ist der Angriff zurückgeschlagen und meine Positionen sind auf keiner Stelle durchbrochen. Deseitiger Verlust zwischen 3 und 400 Mann. Der Kampf dauerte von Morgens halb 9 Uhr bis Abends halb 6 Uhr. v. Werder.

(Offiziell.) Telegramm des Königs an die Königin: Bei Le Mans ist die Zahl der Gefangenen auf 20,000 gestiegen; während des Rückzugs des Feindes nach Alencon nördlich und Laval westlich sind auch noch fortwährend Requisitionen und Vorräthe erbeutet worden, sowie 4 Lokomotiven und 400 Waggonen.

London, 16. Jan. Die „Times“ meldet aus Versailles, 15. Jan.: Heute gegen 2 Uhr Morgens fanden Ausfälle von Bondy und Groslog aus statt. Die Franzosen griffen die Sachsen an und rückten gegen den Avron vor. Ein anderer Ausfall ging gegen Bourget. Beide Ausfälle, obwohl unter Deckung einer heftigen Kanonade aus den Forts unternommen, wurden zurückgewiesen. Die Einberufung des Parlaments ist auf 9. Februar bestimmt.

Bruntrut, 17. Jan. Gestern den ganzen Tag unausgesehete Kanonade nordwestlich von Montbéliard (also in derselben Gegend wie am 15.) Abends 5 Uhr Gewehrfire in Baudincourt. (Aubincourt? südöstl. von Montbéliard, Richtung nach Croix.) Die Deutschen haben im Laufe des Nachmittags das gestern geraumte Croix wieder besetzt.

Abends 6 Uhr wurde das Feuer eingestellt. Lille, 15. Jan. General Faidherbe telegraphirt: Die Nordarmee ist am 14. Jan. in Albert eingerückt, am 15. wurde eine Reconnoszierung an den Uebergängen der Somme unternommen. Der Feind hatte die Brücken abgebrochen, die Dörfer des linken Ufers in Verteidigungszustand gesetzt. Die Wege waren mit Glätteis bedeckt, so daß Fortbewegung fast unmöglich.

Luxemburg, 15. Jan. Da das Bombardement vor Longwy nahe bevorzustehen scheint, flüchten die Frauen und Kinder nach dem Großherzogthum und dem belgischen Luxemburg. Gestern hat bei Herferange ein Zusammenstoß zwischen den Belagerungstruppen und den Franzosen stattgefunden.

Bordeux, 15. Jan., Abends. Von General Chanzy ist folgendes Telegramm, datirt 14. Mitternacht, eingelaufen: „Die Spitzen der Colonnen des Feindes erschienen Abends auf den Straßen, die nach unseren Positionen führen. Es erfolgten kleine Zusammenstöße. Ich erwarte Morgen einen Angriff.“ — Ein Tagesbefehl des Generals lautet: „Nach den glücklichen Kämpfen im Thal der Guisne, an den Ufern der Loire, bei Vendome, nach dem Erfolg am 11. bei Le Mans kam plötzlich eine schmachliche Schwäche, eine unerklärliche Panik über Euch, welche das theilweise Verlassen wichtiger Positionen herbeiführte und die Sicherheit der Armee gefährdete. Ein energischer Versuch, dies wieder gut zu machen, unterblieb, trotz der nöthigen Befehle. So mußten wir Le Mans aufgeben. Frankreich blickt auf die zweite Armee. Die Jahreszeit ist streng, Euer Erschöpfung groß, Entbehrungen aller Art müssen erduldet werden. Aber das Land leidet schwer: wenn eine letzte Anstrengung reiten kann, darf nicht gezdögert werden. Auch für Euch selbst liegt das Heil nur im Widerstande, nicht im Rückzuge. Wir müssen den Feind kräftig empfangen und aufreiben. Schaart Euch am Eure Anführer. Zeigt, daß Ihr die Soldaten von Coulmiers, Willebon, Fosnes und Vendome seid!“ — General Lecointe meldet aus Nevers, daß er Gien besetzt hat.

Saarbrücken, 15. Jan. Aus Versailles, 12. Jan., wird gemeldet, daß in dem Befinden des Prinzen Albrecht (Vater) eine Besserung eingetreten ist.

London, 17. Jan. Aus Versailles, den 16. Jan. wird gemeldet: Der Feind hat auf der Südseite von Paris neue Batterien demasquirt, deren Feuer siegreich begegnet wurde. Unser Verlust 2 Offiziere, 7 Mann.

Brüssel, 15. Jan. Der „Independance belge“ wird aus Paris unterm 11. Jan. geschrieben: Auch General Trochu hat einen Protest gegen das Bombardement erlassen. Die Namen von acht Mobilgarden (darunter auch Offiziere), welche zum Feinde übergangen, sind veröffentlicht worden. General Ducrot ist bedenklich erkrankt. — Aus Lille wird vom 14. gerüchweise gemeldet, daß östlich (soll wohl heißen: westlich) von Cambrai ein Zusammenstoß zwischen der Nordarmee und General Goben erfolgt ist.

Brüssel, 16. Jan. Heute um 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr empfing die „Etoile“ eine Ballondepêche aus Paris, wonach Jules Favre

sich für den Besuch der Conferenz erklärt habe, sobald das Bombardement, das eine verheerende Wirkung auf die Stadt ausübe, eingestellt werde.

Brüssel, 16. Jan. Der „Nord“ meldet aus Paris, 12. Januar: Das Brod bestehe aus 60 Prozent Reis und Haber. In Paris ist das Gerücht verbreitet, Trochu habe den Plan zu den Ausfällen an Preußen verkauft. (!) Das „Journal officiel“ enthält ein Schreiben Trochu's, worin derselbe warnt, Gerüchten zu glauben, welche bestimmt seien, Unruhen unter den Verteidigern zu erregen.

Brüssel, 16. Jan. Paris, 14. Jan. gemeldet: Die Regierung ließ eine Mittheilung an Bismarck gelangen, worin verlangt wird, daß der Verkehr zwischen Paris und dem Belagerungsheere durch Parlamentäre in regelmäßiger Weise wieder hergestellt werde.

Brüssel, 16. Jan. Aus Arlon wird gemeldet, daß die Deutschen gestern die Eisenbahnbrücke über den Ghiers zwischen Longwy und Arlon gesprengt haben.

— Die „Correspondenz Havas“ sagt u. A. über die Wirkung des Bombardements auf das Fort Rozny: „Der auf die beiden ersten, für das Fort schon harten Tage (27. und 28.) folgende (29.) war schrecklich: in 5 Stunden schlugen 155 Geschosse allein in die Caserne zur Linken; die Casematten, welche für bombensfest galten, wurden durchschlagen, und von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends trafen gegen 2000 Geschosse in die Enceinte, Escarpe und Contre-Escarpe. Dieses unerhörte Feuer, welches heftiger und nachdrücklicher als das auf Sebastopol war, hat mit Rücksicht auf den Verlust an Mannschaften wenig Schaden gethan. Drei oder vier Seelute wurden verwundet, und ein unglücklicher Schuß machte fünf Mann kampfunfähig, welche in derselben Casematte waren und zur Artillerie der Volontairs der Nationalgarde gehörten. Aber man bekommt bei einem so hartnäckigen Bombardement das Gefühl völliger Schutzlosigkeit, welches selbst die Tapfersten erschüttert; selbst die ältesten gedienten Soldaten geben zu, ein solches Feuer noch nie erlebt zu haben, wie das auf Moisy, Rozny und Arlon; es ist eine neue Kriegsführung, neue Geschosse, und so ist auch ihre Wirkung neu. Trotzdem sind unsere braven Mariniers von Issy bis zum Mont Valerien, da die Stunde gekommen ist, wo der Kreis, der uns umschließt, immer enger wird und die Forts unsere letzte Deckung sind, von dem Bewußtsein ihrer Pflicht durchdrungen und zu der größten Aufopferung bereit.“

— Nachdem eine Correspondenz der „Daily News“ über den Zustand der französischen Loirearmee von dem „Times“-Correspondenten in Havre als übertragend dargestellt worden war, schreibt der dieser Art angegriffene Berichterstatter, ein älterer Offizier, er habe die Armee Chanzy's am 19. und 20. December durch Le Mans fördern sehen, und das Aussehen der Leute habe ihn geradezu an den Rückzug von Moskau erinnert. Die Pferde waren bloß Knochen und Fell; die Truppen mit wunden Füßen und zerlumpt, waren auf mehrere Wochen außer Stande, wieder ins Feld zu ziehen. Und was die Verstärkungen anbetrifft, welche

in Le Mans bereit standen, so bestanden sie zum Theil aus unlängst ausgehobenen Mobilien, zum Theil aus Nationalgarden, die mit Vorderladergewehren bewaffnet waren. Viele Bataillone der Nationalgarden hatten keine Stiefel und exercirten in Holzschuhen.

### Württemberg.

Stuttgart, 17. Jan. Heute Vormittag ist wieder eine über 100 Mann starke Abtheilung württembergischer Ersatztruppen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen. Die Mehrzahl derselben gehört der Felddivision an und war zur Wiedergenesung auf Urlaub hier anwesend.

Stuttgart, 17. Jan. Dem Vernehmen nach ist die Eisenbahnbetriebsverwaltung pro 1869/70 gegen den Etatslag in der Ablieferung um 1 Million im Rücktrag (bei Beachtung der Vermehrung der Materialvorräthe um  $\frac{1}{2}$  Million) zurückgeblieben. In der Hauptsache seien es die neuen Bahnen, welche den Ausfall verursachen, da sie jedenfalls das ihnen geschätzte Reinerträgniß bei Weitem nicht abwarfen; übrigens sollen zu dem Rückschlag auch Frachtermäßigungen, welche im Laufe des letzten Jahres eingeführt worden sind, mitwirken.

— Eben erfahren wir, daß in Frittlingen ein Hund 6 Personen gebissen hat. Derselbe wurde getödtet und ist durch die Sektion die Wuthkrankheit constatirt.

Stuttgart, 17. Jan. Während die deutschen Staaten für Kriegszwecke Geld zu den billigsten Bedingungen erhalten, während die deutschen Staaten ihre Papiere mit den höchsten Curfen verzeichnet sehen (Württembergische 6% zu 101 $\frac{1}{2}$  gesucht), sind die Franzosen in der Lage, sich mit ihren Geldes gefuchen von allen Seiten abgewiesen zu sehen. Sogar in Wien hat die französische Regierung angeklopft; sie hat es vergeblich gethan, obgleich sie die höchsten Zugeständnisse zu machen bereit war. Die Schwelzer haben viel, sehr viel Sympathie für die Schwester-Republik, aber an Geld keinen Sous.

Heilbronn, 16. Jan. Von einigen Mitgliedern der hiesigen Jagdgesellschaft wurde ein seltener Vogel geschossen. Es ist dies ein weißer Singhwan, ein wirkliches Prachtexemplar; seine Länge vom Kopf bis zum Schwanz beträgt 5 Fuß 1 Zoll, von einer Flügelspitze zur anderen 9 Fuß und wiegt 18 Pfund. Derselbe soll, wie man hört, ausgestopft und der Sammlung auf dem Jägerhaus einverleibt werden.

### Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht in seiner zweiten Ausgabe eine Note des Grafen Bismarck vom 9. d., welche die von Gaudorby gegen die deutsche Kriegsführung erhobenen Anklagen zurückweist. Die Note hebt die aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgehende Zusammensetzung des deutschen Heeres gegenüber den theilweise aus Curlos und Strafbataillonen bestehenden französischen Truppen hervor und verweist auf das Zeugniß englischer und amerikanischer Berichterstatter. Die Note constatirt sodann 21 $\frac{1}{2}$  Fälle, wo

auf deutsche Parlamentäre geschossen worden, sowie 31 Bekehrungen der Genfer Convention. Die Note constatirt ferner die Anwendung von Sprenggeschossen und gehackten Bleipatronen. Außerdem wird der völkerrrechtswidrigen Kriegsweise zur See gedacht und der Verbrennung deutscher Schiffe Seitens französischer Kriegsschiffe erwähnt. Die deutschen Schiffe würden deshalb zu Repräsentationen gegen französische angewiesen werden. Die Note erwähnt ferner der den deutschen Gefangenen und Verwundeten zu Theil gewordenen schlechten Behandlung, sowie des von der französischen Regierung ermittelten Ehrenwortbruchs gefangener französischer Offiziere. Eine Regierung, welche darauf rechne, in Zukunft an der Spitze des Landes zu bleiben, werde solche Maßregeln im Interesse des eigenen Landes vermeiden. In der Absicht der gegenwärtigen Nachbarn Frankreichs aber liege es nicht, die Herstellung des Friedens zu ermöglichen, deshalb hätten sie die freie Meinungsäußerung durch die Presse und die Vertreter der Nation unmöglich gemacht. Die Verantwortlichkeit für die Deutschland aufgenöthigte strengere Handhabung des Kriegesrechts falle auf die Personen, welche ohne Beruf und Berechtigung die Fortsetzung des Krieges unter Loslösung von den Traditionen der europäischen Kriegführung übernommen und der französischen Nation aufgezwungen hätten.

## Unterhaltendes.

### Wentener eines Nachtwächters.

Fortsetzung

Philipp lachte heimlich und dachte bei sich: Mein Substitut, der Nachtwächter, mag sehen, wie er zurechtkommt. Ich spiele meine Rolle in seinem Namen so übel nicht. Wenn er nur morgen so ehrlich fortfährt, wie ich angefangen habe.

Er trat zu den Tänzenden und erblickte mit Vergnügen die schöne Karmeliterin in den Reihen der Tänzerinnen an der Seite ihres unglücklichen Braminen. Dieser ward den feuerfarbenen Domino kaum gewahrt, so warf er ihm eine Rußhand zu und bezeichnete pantomimisch die Höhe seiner Seligkeit. Philipp dachte bei sich: „Schade, daß ich nicht Prinz für Zeitweilen bin. Die Leute sollten bald alle mit mir zufrieden sein. Es ist in der Welt nichts leichter, als ein Prinz zu sein. Mit einem Worte vermag er mehr, als der beste Advokat mit einer langen Rede. Er hat das Vorrecht, geradezu zu gehen, und frei von der Leber weg zu sprechen. Ja, wenn ich Prinz wäre, dann wäre mein Köschchen — für mich verloren. Nein, ich möchte nicht Prinz sein.“

Er sah nach der Uhr, es war erst halb zwölf Uhr. Da kam der Mamelud in Hast auf ihn zu, und zog ihn auf die Seite und gab ihm ein Papier. „Prinz“, rief der Mamelud, ich möchte Ihnen zu Füßen fallen, und Ihnen im Staube danken. Ich bin verlobt mit meiner Frau. Sie haben Ihr Herz gebrochen; aber es ist gut, daß es geschah, Sie will noch diese Nacht abreißen. Sie will auf den Gütern in Polen bleiben.

Leben Sie wohl. In welcher Stunde es auch sei, ich erwarte Ihre Befehle, wenn es darauf ankommt, für Ihre königliche Hoheit in den Tod zu gehen. Mein Dank ist ewig. Leben Sie wohl.“

„Halt!“ rief Philipp, da der Marschall schnell davon wollte: „Was soll ich mit dem Papier?“

Der Marschall antwortete: „Es ist meine Spielschuld von voriger Woche, die ich fast vergessen hätte, und jetzt bei der Abreise nicht vergessen möchte. Ich habe den Wechsel auf ihre königliche Hoheit endossirt.“ Damit verschwand der Marschall.

5.

Philipp schielte in das Blatt, las da etwas von fünftausend Gulden, steckte das Papier zu sich, und dachte: „Schade, daß ich nicht Prinz bin.“

Indem wisperte ihm Jemand ins Ohr: „Königliche Hoheit, wir sind Beide verrathen. Ich erschieße mich.“ — Philipp sah sich um und erblickte einen Neger.

„Was wollen Sie, Maske?“ fragte Philipp ganz gelassen.

„Ich bin der Oberst Kalt!“ antwortete flüsternd der Neger. „Die unselige Marschallin hat dem Herzog Hermann geplaudert, und dieser spürt jetzt Feuer und Flammen gegen Sie und mich.“

„Meinet halben!“ versetzte Philipp.

„Aber der König erfährt Alles!“ seufzte der Neger ängstlich: „Vielleicht werde ich diese Nacht schon arretirt und morgen auf die Festung gebracht. Ich erhänge mich lieber.“

(Fortf. folgt.)

### Man nigfaltiges.

(Zündnadel und Chassepot.)

In der Darmst. Mil.-Ztg. legt ein Sachverständiger dar, daß es eine durchaus unwissenschaftliche Behauptung sei, zu sagen: Ein Gewehr schieße weiter, lasse sich leichter laden und sei deshalb zur Kriegswaffe besser als ein anderes geeignet. Nicht eine oder die andere Eigenschaft, sondern ein möglichst großes Mittel aus allen bedinge die Kriegsbrauchbarkeit einer Waffe. Die Tragfähigkeit des Chassepots sei sehr wenig größer als die des Zündnadelgewehrs, zweitens aber sei die überwiegende Mehrzahl der preussischen Infanterie-Offiziere zu klug und zu energisch, um zu dulden, daß auf weite Entfernungen geschossen werde. Die französischen Offiziere seien zu unwissend in der Theorie des Schießens, zu wenig energisch in der Disziplin, und deshalb schieße ihre Infanterie oft auf unsinnige Entfernungen. Nicht einzelne Treffer auf 2000 Schritte entscheiden Gefechte, sondern ein ruhiges, langsames Salvenfeuer auf 300 Schritte. Das Zündnadelgewehr habe eine so genau geregelte Flugbahn, wie keines der Gewehre ohne Spiegelführung, die alle nach 30—40 Schuß verbleien; es gestatte bis 400 Schritt ein so feines Punktschießen auf halb- oder dreiviertelgedeckte Gegner, wie das Chassepot gar nicht im Stande sei, weshalb die preussischen Jäger das letztere einstimmig abgelehnt hätten, als man sie für den Vorpostendienst damit bewaffnen wollte; endlich sei die sehr verständige Form des Geschosses die Ursache, daß dasselbe beim Einschlagen mit schmetternder

Gewalt wirke, alle Knochen, die es auf seinem Wege trafe, zersplittere, während die Chassepotgeschosse die Knochen entlang gleiten, wenn sie nicht senkrecht zur Wölbung treffen. So wären aus dem deutschen Corps eine große Zahl scheinbar schwerverwundeter Offiziere und Mannschaften längst geheilt wieder zum Dienst eingerückt.

Stuttgart, den 16. Jan. (Börsenbericht.) Die süddeutschen Märkte haben mitunter minder eine festere Haltung angenommen, die Umsätze aber waren im Allgemeinen ziemlich beschränkt. Die heutige Landesproduktbörse begann in ziemlich ruhiger Stimmung und der Verkehr wurde erst am Schlusse der Börse lebhafter. Wir notiren: Weizen, ungar. 7. fl. 42—48 kr. bayerischer 7 fl. 36—48 kr. Kernen 7 fl. 6—36 kr. Gerste, württ. 5 fl. 42 kr. Hafer 5 fl. 24 kr. Mehlpreise: per 200 Pfd. incl. Sack. Mehl: Nr. 1. 23 fl. bis 23 fl. 15 kr. Nr. 2. 21 fl. bis 21 fl. 15 kr. Nr. 3. 18 fl. 30—45 kr. Nr. 4 16 fl. 30 kr.

## Telegramme.

München, 17. Jan. Morgen findet große militärische Kaiserhuldigung in Versailles statt, jedes Regiment ist vertreten durch Officiere und Junker mit Fahne, und zwei Unteroffiziere.

Brüssel, 17. Jan. In Luxemburg geht das Gerücht, daß Preußen fordert, auf luxemburgischem Gebiete Batterien zu errichten, um zu verhindern, daß die gegen die Festung Longwy geschleuderten Kugeln in Belgien niederfallen.

Posen, 16. Jan. An das hiesige Generalcommando erging, dem Vernehmen nach, auf telegraphischem Wege der Befehl, in Folge der zu erwartenden Capitulation von Paris Einrichtungen zur Aufnahme von 150,000 Gefangenen in Posen, Slogan und Diegnitz zu treffen.

Offiziell. Versailles, 16. Januar. Am 15. Jan. hatte Major v. Köppen vom 77. Regiment bei Marac, nordwestlich von Langres, ein 1 $\frac{1}{2}$  stündiges Gefecht gegen etwa 1000 Mobilgarden, welche unter Verlust einer Fahne in wilder Flucht auf Langres geworfen. Die bis heute vorliegenden Berichte der 2. Armee beziffern unseren Gesamtverlust an Todten und Verwundeten in den siegreichen Kämpfen vom 6. bis 12. d. M. auf 177 Offiziere und 2023 M. Dem Feinde wurden bis jetzt über 22,000 unverwundete Gefangene, 2 Fahnen, 19 Geschütze, über 1000 beladene Fahrzeuge und außerdem eine Menge Waffen, Munition und Armeematerial abgenommen. — Vor Paris dauert das Feuer unserer Batterien in wirksamer Weise und mit geringen Verlusten fort. v. Poddbielski.

Brüssel, 17. Jan. Das Bombardement von Paris hat am Sonnabend das Stadtviertel, wo sich das Pantheon, St. Sulpice und Montrouge befinden, hart mitgenommen. Drei Bomben sind im Innern des Pantheon crepirt.

Berlin, 16. Jan. Die preussischen Truppen haben Croix heute wieder besetzt.

# Bekanntmachungen.

## Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Untsstellen in Cant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Cant- und Untsstellen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst, sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsacten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfänden nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur Wenigste betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekannteren Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

| Ausschreibende Stelle.            | Datum der amtlichen Bekanntmachung. | Name, Stand und Wohnort der Gemeinschuldner.   | Liquidations-Tagfahrt. | Ort wo liquidirt wird. | Bemerkungen.                               |
|-----------------------------------|-------------------------------------|--|------------------------|------------------------|--|
| Königl. Oberamtsgericht Welzheim. | 13. Januar.                         | David Müller, Metzger und Wirth zum goldenen Adler in Lorch, und dessen Ehefrau Anna Maria geb. Braun. | 12. April 9 Uhr.       | Lorch.                 | Liegenschafts-Verk. 11. April Morg. 8 Uhr. |

## Bekanntmachung.

Zu Gerichtsschöffen des Oberamtsgerichts Welzheim für das Jahr 1871 wurden erwählt:

- 1) Saisensieder Gottl. Abele von Rudersberg,
- 2) Schultheiß Bausch von Großweindach,
- 3) Bierbrauer Kuhn von Wäscheneuren,
- 4) Dammwirth Rauberer von Lorch,
- 5) Schultheiß Mähner von Pfahlbrunn,
- 6) Stadtpfleger Manz von Welzheim,
- 7) Kaufmann Seiz von Welzheim,
- 8) Friedrich Schlegel, Saisensieder von Welzheim,
- 9) Schultheiß Schumann in Waldhausen,
- 10) Friedrich Stroh, Bäcker in Welzheim,
- 11) Kaufmann Egg von Welzheim,
- 12) Heiligenpfleger Wohlfarth von Alsdorf; Ersatzmänner:
- 13) Kaufmann Hummel von Wäscheneuren,
- 14) Muddelfabrikant Schüle von Blüderhausen.

Zu Gerichtszugew:

- 1) Gottlieb Bay, Stabspfleger von Welzheim,
- 2) Gottfried Grüninger, Glaser,
- 3) Wundarzt Ludwig Lohß,
- 4) Friedrich Pfeleiderer, gew. Schwanenwirth,
- 5) Jg. Bäcker Stroh,
- 6) Grünbaumwirth Weber; Ersatzmänner:
- 7) Farber Baretis,
- 8) Metzger Buh;

Welzheim den 14. Janr. 1871.

K. Oberamtsgericht.

Welzheim.

Am Donnerstag Abend versammelt sich der Ausschuss

## des Sanitäts-Vereins

in Baum.

Revier Rudersberg.

## Holz-Verkauf.



Am Montag den 23. d. Mts. aus Himmelreich, Häfnersgehren, Hansdöbel, Mittlerez Burgholz, Pächtereich und Glasflinge:

- Nadelholz-Langholz 19 Stück 1. Cl. 2536 C.; 103 Stück 2. Cl. 7519 C.; 139 Stück 3. Cl. 6357 C.;
- 91 Stück 4. Cl. 1977 C.; ditto
- Sägholz 30 Stück 1. Cl. 2077 C.;
- 42 Stück 2. Cl. 1416 C.

Anbot 75-85 Proz.

Am Dienstag den 24. dieses Monats 22 Kl. büchene Scheiter und Prügel, 14 Kl. ditto Birken, erlene und aspene, 141 Kl. ditto Nadelholz, 3 1/2 Kl. taunen Spalholz, 118 Kl. Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen je 8 Uhr im Hansdöbel, zum Verkauf am ersten Tag

um 11 Uhr im Lamm in Rudersberg, am zweiten Tag um 10 Uhr in der Anbe in Klaffenbach.

Schorndorf den 14. Janr. 1871.

K. Forstamt. Fischbach.

Veranlaßt durch die vielen Geschenke von Freunden und Bekannten Welzheims, die mir seit dem Winternarste von ihnen zugesendet wurden, fühle ich mich gedrungen, meinen innigsten Dank auszusprechen. Erfreulich ist es für mich, daß meiner in so liebevoller Weise gedacht wird, und hoffe ich meinen Dank baldigst noch mündlich ausdrücken zu können.

Jäger August Steins beim 2. Jägerbataillon.

Welzheim.

## Wind-Gäspel

Sind zu haben bei Fabrikant Wahl, wohnhaft bei Seiler Krieb.

Schorndorf.

## Rebscheeren-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir einem verehrlichen Forstpersonal, sowie Pomologen und Weingärtnern, meine selbstverfertigten Rebscheeren anzubieten, mit dem Beifügen, daß diese Rebscheeren in neuester Zeit in Hohenheim gute Abnahme finden.

Zugleich empfehle ich meine sämmtlichen

## Messerschmied-Arbeiten:

Tafel-, Dessert- und Transfirbestecke, Scheeren, acht englische Rastr-Messer und namentlich auch Taschenmesser mit Werkzeugen für Land- und Forstwirthe geeignet, die vor Kurzem selbst die höchste Anerkennung gefunden haben.

Alle in mein Fach einschlagende Artikel werden von mir pünktlich geschliffen, polirt und reparirt.

Conrad Sigel,

Messerschmied.